

# Wenn es knistert, knackt und schrumpft

VON NADJA SCHWENDEMANN

**Nümbrecht.** Schon der Begriff „taugeröstet“ macht neugierig und wer wissen möchte, was es damit auf sich hat, wird in Nümbrecht im Haus der Kunst auf überraschende Antworten stoßen.

Die Kölner Künstlerin Ingrid Golz bietet diese Antworten in Form ihrer außergewöhnlichen Papierskulpturen. „Von der Fläche zum Raum“ ist Thema der Ausstellung und die Begeisterung und Energie, die der Arbeit der über siebzig Jährigen Künstlerin zugrunde liegen, strahlen aus der Kunst ebenso, wie aus der Schaffenden selbst. Aufbruch ist ein immer wiederkehrender Aspekt in den Arbeiten.

Ob an den Wänden, am Boden liegend oder von der Decke hängend, hier windet und formt sich von der Sonne getrockneter Flachs - taugeröstet und später weiterverarbeitet zu handgeschöpftem Papier, das sich am Ende in fragilen und ästhetischen Skulpturen mit unterschiedlichen Brauntönen zeigt. Es war das Knistern und Knacken, verbunden mit dem sichtbaren Schrumpfen des Materials während des Trocknungsprozesses, das Golz zu ihrer Kunst inspirierte.

Da lebt etwas, da spielen Naturgesetze eine tragende Rolle und die Werke sind allesamt ein sichtbares Zeugnis einer intensiven Beziehung und Kommunikation zwischen Künstlerin und Natur.

Birgit Ludwig-Weber, Vorsitzende des Kunstvereines Nümbrecht freut sich über die zahlreichen Besucher der Vernissage.

Bei einer Ausstellung im Kunst-Kabinett Hespert habe sie Ingrid Golz entdeckt und es war klar, Golz muss nach Nümbrecht. Und tatsächlich, die Skulpturen aber auch die Graphiken scheinen wie geschaffen für die lichtdurchfluteten Räume. Eindrücklich erläutert die Kunsthistorikerin Gabriele Bundrock-Hill das Schaffen und Vorgehen der Künstlerin, die Beschaffenheit der Werke und das Material der dreidimensionalen Papierobjekte.

Bei ihrer plastischen Formfin-



Künstlerin Ingrid Golz und Vorsitzende des Nümbrechter Kunstvereines Birgit Ludwig-Weber freuen sich über die gut besuchte Vernissage.

FOTOS: NADJA SCHWENDEMANN

derung muten diese wie organisch gewachsene Körper mit einer eigenen, ganz speziellen Architektur in Form eines stabilisierenden Gerüsts aus unterschiedlich langem und angeordnetem Peddigrohr an, das zwischen die noch nassen, aus hellbrauner Flachspulpe geschöpften Papierbögen eingefügt wurde, erläutert Bundrock-Hill.

Hier gehe es um Bewegung, Dynamik und Veränderung. Verarbeitet werden Flachs, Baumwollfasern, Gummi- und Silikonschnüre, Hanffäden und Peddigrohr.

Diese formen sich gemeinsam zu kokonähnlichen Gebilden, die den Raum durch ihre leichte Bewegung in eine Art Schwingung zu versetzen scheinen. Bemerkenswert die „Klavier-Tonimprovisationen“ wobei einzelne Klaviertasten mit Papier aus Flachs und Reistrohfasern verarbeitet wurden. Auf den Tasten Notenblätter von Chopin, als Zeitzeugen der letzten Musik, die auf diesen Tasten gespielt wurde.

Jeder einfallende Lichtstrahl,

jeder kleinste Lufthauch ermöglicht dem Betrachter eine wechselnde Raumerfahrung, und macht diese Ausstellung zu einem wahrhaft sinnlichen Erlebnis.